Eine Oma nur auf Zeit

GOMARINGEN (Dekanat Tübingen) – Die Großeltern wohnen weit weg oder leben gar nicht mehr. Da wünschen sich Eltern schon mal eine Oma zum Ausleihen, die den Kindern etwas Zeit schenkt. Dank der Kirchengemeinde mit ihrem Netzwerk Leben klappt das ausgezeichnet. ***Von Christoph Ludwig***

Begeistert blickt der kleine Henrik zu der älteren Dame neben ihm auf. Mit ihr was zu machen ist einfach „cool"! Seit vier Jahren nimmt Ilse Kahlfuß immer wieder Henrik an der Hand. „Eis essen!" sagt der siebenjährige „Leihenkel" wie aus der Pistole geschossen, als er an diesem sommerlichen Ferientag über Ausflugsziele nachdenkt – und dann das Eis noch „selber bestellen".

Aber auch ein Pferd besuchen, auf einem Esel reiten oder auf dem Traktor mitfahren macht mit Oma Kahlfuß eine Menge Spaß. Genau so wie gemeinsam Hausaufgaben machen oder spielen zu den beliebten Zweieraktivitäten zählt. Henriks Mutter Simone Schwiete bekommt so wertvolle Zeit, entspannt zur Arbeit gehen zu können, Erledigungen nachzugehen oder Elternbeiratssitzungen zu besuchen.

Begonnen hat die Enkel-Leihoma-Beziehung vor vier Jahren, als die heute 45-Jährige im Kindergarten nach einer Tagesmutter nachgefragt hatte. So wurde Diakon Klaus Forschner auf sie aufmerksam und fädelte die „Dreier-Beziehung" ein.

Neben Ilse Kahlfuß kümmert sich eine zweite Leihoma regelmäßig jeden Freitagvormittag um zwei Kinder am Ort. Vier Versuche sind gescheitert, aber fünf solcher Beziehungen haben in Gomaringen bereits geklappt. Es sind allerdings allesamt Leihomas und keine Opas. Aus einem einzigen Leihopaversuch ist dann doch nichts geworden. „Vielleicht weil Männer nicht so in der Erziehung drin sind", vermutet Diakon Forschner. Dabei bräuchten gerade Jungen einen männlichen Ansprechpartner, mit dem sie mal was basteln, werken, was erleben können.

Phase zum Schnuppern für Oma und Enkel

Kinder in fremde Hände? Für manche Väter offensichtlich ein unakzeptabler Gedanke, hat der 44-jährige Diakon erfahren. Ilse Kahlfuß denkt da anders. Am liebsten wäre sie Kinderpflegerin geworden. „Kinder mochte ich immer schon", erzählt die 73-jährige Seniorin, „zumal ich mit zwei Geschwistern zusammen aufgewachsen bin und später selbst zwei Kinder groß gezogen habe." Von ihren eigenen drei Enkeltöchtern sind mittlerweile zwei schon groß, und das jüngste der Drei lebt weit weg. So habe sie nicht nur Freude am Umgang mit Enkeln, sondern auch Zeit für ein „fremdes Enkelkind".

Und darüber hinaus ergibt sich auch manche Ratsch-Stunde mit der Mutti von Henrik, denn als gebürtige Ostwestfälin ist Simone Schwiete für manchen Tipp im Umgang mit den Schwaben froh.

Damit noch mehr Leihomas und endlich auch mal ein Leihopa mitmachen, will Forschner noch mehr von der guten Idee berichten. „Vielleicht mal ein Treffen arrangieren zwischen Leihomas und Eltern, um Ängste aufzulösen", schlägt Henriks Mutter vor. Niemand werde zu etwas gezwungen und könne jederzeit die Beziehung beenden, erläutert Forschner das Konzept.

In einem Kennenlerngespräch mit Interessenten gehe es um Fragen, wie etwa die nach der jeweiligen familiären Situation, welche Wünsche es gibt und was die Leihoma oder der Leihopa mit dem „Leihenkel" unternehmen darf. Danach gebe es eine Probezeit. Wenn es gut läuft, ziehe er sich ganz zurück – stehe aber im-

Bewährtes Team: (von links) Mutter Simone Schwiete, ihr Sohn Henrik und Leihoma Ilse Kahlfuß.
Foto: Christoph Ludwig

mer als Ansprechpartner für Begleitung und Austausch zur Verfügung, erklärt Forschner. Bei dem Angebot gehe es aber nicht darum, dass die Eltern des Kindes mehr Zeit zum Arbeiten bekämen, denn dazu gebe es schließlich Betreuungseinrichtungen. Es gibt viele andere Gründe, warum Leihomas wie Leihopas händeringend gesucht sind: Zeit für die Rückkehr ins Berufsleben, zum Auskurieren einer Krankheit, für Arzt- und Behördengänge, Sport oder ein Hobby, oder einfach zum Entspannen oder ungestörten Lesen einer guten Lektüre.

Information

Fünf Leihomas gibt es inzwischen beim Netzwerk Leben im Angebot. Sie machen gute Erfahrungen und erleben es neben der Herausforderung auch als einen großen Gewinn, mit Kindern zusammen zu sein.
Da es aber mehr Familien gibt, die auf der Suche nach einer Leihoma oder einem Leihopa sind, freut sich das Netzwerk Leben über weitere Interessenten, auch jüngeren Alters, die das gerne ausprobieren möchten. Ausdrücklich auch Männer sind sehr willkommen, denn es gibt Jungen, denen das männliche Gegenüber beim Basteln, Werken oder Spielen fehlt.

Kontakt: Netzwerk Leben – Leihoma/Leihopa im Evangelischen Familienzentrum der Kirchengemeinde Gomaringen, Telefon 07072-910413 oder Klaus Forschner, Telefon 07072-910412, E-Mail: Forschner@Kirche-gomaringen.de